

Siebzehntes Kapitel. Eine wichtige Nachricht.

Als Sergei in den Hof des Steppenkruges eintritt, lagen alle Gebäude still in der Maiensonne da, man hörte keinen Laut, nur die Hühner, welche im dunklen Boden scharren, gackerten zuweilen und ließen die Stille noch tiefer erscheinen. Alles bot das Bild ungetrübten Friedens und erquickte das Herz des jungen Mannes.

Er band seine beiden Pferde, nachdem er sie abgerieben, an Pfähle hinter dem Hause und ließ sie grasen, dann trat er in die Gaststube. Hier hatte man ihn, da er von der anderen Seite ankam, nicht heranreiten hören und sehen.

Die Freude, welche sein Erscheinen erregte, war groß, gleichsam wie wenn ein lieber angesehener Verwandter angelangt wäre. Swan Somlew saß hinter dem Tische und neben ihm Mutter Anna, indessen Marianka, das Haar mit Blumen bekränzt, schlank wie eine Birke, geschäftig hin und wieder ging.

Nachdem Sergei sich vor dem Heiligenbilde verbeugt hatte, eilte er auf Swan zu, dessen blasses Gesicht sich vor Freude rötete. Er drückte ihm die Hand und fragte ihn nach seinem Befinden, dann begrüßte er auch die beiden Frauen.

„Mein armer Junge,“ sagte er, „was ist das? Warum bist du noch nicht gesund? Der Arzt hoffte doch auf deine baldige Heilung?“

„Väterchen, gutes Väterchen! Laß mich erst sagen, wie sehr ich mich freue, dich wieder zu sehen,“ entgegnete Swan, Sergeis Hand immer in der seinigen behaltend. „Ich wäre gewiß weiter, wenn du hier warst, aber das ging doch nicht. Die Hauptschuld lag daran, daß die Wunde von außen zu schnell verwuchs, innen war sie noch nicht so weit. Sie brach noch einmal auf und wird ja nun wohl langsam, aber sicher von innen heraus heilen.“

„Dann mußt du also noch sehr geschont werden?“ fragte Sergei.

„Ja, das ist leider nötig!“ bestätigte Swan. „Ach, wenn ich die